Thorner Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 1. Mittwoch, den 1. Januar 1890.

1890.

Das alte Jahr ist zu Ende, und mit ihm ein ganzes Jahrzehnt, das wechselvolle Bilder an unserem Auge hat vorüberziehen lassen. Freudiges Jauchzen begrüßt wie stets das neue Jahr, Wünschen und Hoffen ist ja bei so Vielen, Vielen fast das halbe Leben. Und wollten wir sie deshalb thöricht schelten? Die Hoffnung ist die holde Blume Poesie, die uns reizvoll das Leben verschönt, über manche schwere Tage hinweg hilft, die auch gute und große Gedanken keimen und sie zur Reife bringen heißt, wenn sich mit ihr die richtige Willenskraft und ein unbeugsamer Lebensmuth verbindet. Das Wünschen und Hoffen zum Jahreswechsel ist echt menschlich; wer nichts mehr zu wünschen und zu hoffen hat, der ist auch kein rechter Mensch mehr, und vielleicht kommt später für ihn der Augenblick, wo er es doppelt lernt. Darum spielt der Jahreswechsel eine große Rolle in unserem Leben, er giebt Anlaß zu Betrachtungen über den verflossenen Lebensabschnitt, er erinnert an manche gute und beherzigenswerthe Lehren, welche die verflossenen Monate gegeben und läßt uns daraus Nutzen ziehen für die Zukunft. Er ist ein Moment innerer Sammlung, und auf Erden steht Niemand so hoch, daß er nicht Ursache hätte, sich die Frage vorzulegen: Was war, und was wird sein? Was war, das erkennen wir, und aus ihm können wir zur Beantwortung der Frage: „Was wird sein?“ gelangen, so weit das überhaupt möglich ist. All' unser Wollen und Können sind ja nur Bruchstücke menschlicher Klugheit, so leicht, so leicht verrechnen wir uns. Aber wir können durch Muth und Entschlossenheit, Umsicht und Bescheidenheit doch dafür sorgen, daß wir möglichst gut fahren. Jeder redlichen Arbeit ihr redlicher Lohn.

Spielt der Jahresschluß schon so wesentlich beim Schicksal des Einzelnen mit, um wie viel mehr Bedeutung hat er nicht erst für das Leben der Staaten und Völker? Am Schlusse des Jahres ziehen wir das Facit aus allen Ereignissen der zwölf Monate, wir stellen Gewinn und Verlust einander gegenüber, vergleichen und lernen. 1889, das nun abgeschlossene Jahr, ist das erfreulichste des ganzen vorletzten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts insofern gewesen, als auch nicht ein einziges Mal der europäische Friede in ihm für wirklich bedroht gelten konnte. Die Nationen konnten sich mit dem Gefühl vollster Friedenssicherheit ihrer Thätigkeit widmen, denn von den ersten Herrschern Europa's war klar und bündig die unerschütterliche Bundestreue, die feste Zugehörigkeit der Staaten zu einander betont worden. Ein Wall und eine Schirmwehr des Friedens war errichtet und undurchbrechbar befestigt worden, hinter welchem der friedliche Bürger ungestört und unbelästigt seiner Arbeit nachgehen konnte. Wenn trotzdem der Erfolg dieser friedlichen Arbeit nicht allenthalben so groß gewesen, wie er wohl erwartet war, so trugen daran andere Verhältnisse die Schuld. Kein Jahr des Jahrzehnts hat so deutlich als 1889 gezeigt, daß jedes Gedeihen gehemmt wird, wenn die Elemente, welche nun einmal aufeinander durch die natürliche Entwicklung der Verhältnisse angewiesen sind, gegen einander hadern. Wie ein ungeschickter Griff in eine kunstvoll gearbeitete Maschine diese sofort zum Stillstand bringt, ihren Gang beeinträchtigt, auch wenn die Reparatur erfolgt ist, so sind auch die Störungen im wirthschaftlichen Leben, wenn sie einmal stattgefunden haben, nur sehr schwer wieder zu beseitigen. Ganz allmählich erst und nach und nach vollzieht sich der Ausgleich. Und eine solche innere Störung wirkt nicht weniger lähmend, als Kriegslärm. Lassen wir die Lohnbewegungen von 1889 vor unserem Geiste vorüberziehen und schöpfen wir daraus die Erkenntniß von der Wahrheit des alten Wortes: Friede ernährt und Unfriede verzehrt. Jedem soll und muß das Seine werden, aber ohne Hader und Streit.

Unser deutsches Reich hat sich weiter und weiter entwickelt, und noch sind wir nicht zum Abschluß des inneren Ausbaues gekommen. Vergleichen wir den Beginn des Jahrzehnts mit seinem Ausgange. Große Gesetze sind heute in Kraft, die beim Beginn des Jahrzehnts erst leise erwähnt wurden, das Reich hat den Frieden wahren und festigen helfen, und schwere Opfer sind zur Erreichung dieses Zieles gebracht worden. Aber in den zehn Jahren hat auch die deutsche Industrie wieder einen kräftigen Aufschwung genommen, sie hat sich weite neue Absatzgebiete nicht nur erobert, sondern sie auch muthvoll vertheidigt. Die deutschen Bürger haben treu zum Vaterlande, zu Kaiser und Reich gestanden, in guten und schweren Tagen, und der schweren Tage, der sorgenvollen Wochen waren uns, wie allen anderen Völkern Europa's gar manche zugemessen. So ist im Ganzen genommen dieses Jahrzehnt für keinen Staat von Europa ein durchweg befriedigendes gewesen. Es hat oft entsetzliche Unruhe, gewaltige Lasten, Noth und Tod gebracht. An keinem großen europäischen Staate ist der Todesengel leise vorübergegangen, über alle hat er Trauer und Kummer gebracht. Und in so schreckensvoller Weise hat die Heimsuchung an die Pforten der glanzumflossenen Fürstenschlösser geklopft. Düstere Bilder bietet das Jahrzehnt in reicher Menge, herzerschütternde Catastrophen, und nur Eins mildert die schreckliche Darstellung, das ist der versöhnende Abschluß. Europa athmet auf, wie von einem Alpdruck befreit, leichter wird die Last und mit Vertrauen blicken wir in die künftigen Tage.

Wie das Jahr 1889 und alle Jahre dieses Jahrzehnts wird auch das neue Jahr 1890 und seine Nachfolger für Deutschland und die Deutschen nur wieder eine Zeit treuerer, ernster Arbeit werden. Die Zeit wird eine andere, erfordert vermehrte Anstrengung und nimmermüde Pflichterfüllung. Der deutsche Geist wird oft genug noch Gelegenheit haben, sich zu bewähren; es gilt, Neues darzustellen, das Alte zu vervollkommen. Manches haben wir vollendet, aber Manches ist auch noch Stückwerk, Anderes ist noch gar nicht begonnen. Daß es anders geworden ist, das empfinden wir alle; unter Kaiser Wilhelm II. haben sich ganz neue Gesichtspunkte eröffnet, die noch für Jahre hinaus unsere volle Kraft erfordern werden. Das deutsche Reich ist groß, aber es wird nur dann groß bleiben, wenn seine Fürsten und Bürger verstehen, es groß zu halten. Der feste Wille hierfür belebt alle Deutschen ohne Ausnahme, und es wird gewiß gelingen, ihn in Thaten umzusetzen. Darum wollen wir uns freuen, gerade weil uns so hohe Arbeit in Zukunft winkt, wir wollen mitwirken, Jeder nach seinem Antheil, dem Rechten zum Recht zu verhelfen. Eine solche Arbeit macht auch das mühevollste Jahr zu einem Jahr des Frohsinns und der Freude, und daß 1890 ein solches Jahr werden möge, ist unser Wunsch zum Jahreswechsel.

Tagesschau.

Der deutsche Landwirthschaftsrath wird Februar in Berlin zusammentreten. Auf der Tagesordnuug; u. A: Berathung des Entwurfes des bürgerlichen Gesetzbuches; die Stellung der Landwirthschaft zur Warrentgesetzgebung; die Herbeiführung von reichsgesetzlichen Bestimmungen gegen die Verfälschung von Futtermitteln; die bisherige Handhabung und Wirkung des Margaringesetzes; die Nothwendigkeit strengerer Maßregeln zu Unterdrückung von Viehseuchen im Inlande; die normalen Gewichte der im Terminhandel gehandelten Hauptgetreidearten.

Der Präsident der düsseldorfer Regierung hat für seinen Bezirk eine Polizeiverordnung betreffend das Verfahren beim Schlachten erlassen, in welche die Ministerial-Verfügung betr. die Vermeidung unnöthiger Thierquälereien bei der jüdischen Methode des Viehschlachtens (Schächtens) zur allgemeinen Durchführung nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse aufgenommen ist und Zuwiderhandlungeu dagegen unter Strafe gestellt sind. Die gedachte Verordnung ist den übrigen Regierungen zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser arbeitete am Montag Vormittag zunächst im neuen Palais allein und hielt darauf in der nächsten Umgebung eine kleinere Jagd auf Hasen und Fasanen ab, welcher auch die Kaiserin und die drei ältesten kaiserlichen Prinzen beiwohnten. Mittags war Jägerfrühstück, nach welchem die ganze kaiserliche Familie zum dauernden Winteraufenthalt in das berliner Schloß übersiedelte. Am Mittwoch Vormittag findet dort die Neujahrsgratulation in gewohnter Weise statt. Zu derselben werden auch die nicht preußischen Corpscommandeure, darunter der Prinz Leopold von Bayern, nach Berlin kommen.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind an Bord der „Irene“ in Corfu angekommen und im Schlosse des Königs von Griechenland abgestiegen. Nach Neujahr begiebt sich das prinzliche Paar nach Alexandrien und Cairo.

Zur Jahreswende.

Von Ida Oppenheim.

Feierlicher Glockenton hallt durch die mondklare Winternacht. In tiefem Frieden träumt die eisumstarrte Erde dem einstigen Erwachen im sonnigen Frühling entgegen.

Reifglitzernd ragen die kahlen Aeste der Bäume gen Himmel. Kein Laut stört die heilig ernste Ruhe, nicht einmal aus dem Dickicht des dunklen Tannenwaldes ertönt ein Rauschen, ein Säuseln. Aber bald läuten die Glocken das neue Jahr ein. — Eine kurze Spanne Zeit hat sich wieder vor unsern Augen entrollt.

Mit Bangen, in Hoffnung, in Furcht, mit zahllosen Wünschen, mit heißem Verlangen, mit Seufzen und Gebeten haben wir am Eingange des vergangenen Jahres gestanden und unser Auge hat mit Sehnsucht zu dem Vater im Himmel aufgeschaut, um von ihm die Gewährung zu erbitten, für all die Wünsche und Hoffnungen, die in der so bedeutenden Stunde der Jahreswende noch lebhafter und deutlicher uns zum Bewußtsein gekommen sind. — Die Zeit ist enteilt. Die Tage, Wochen und Monde sind dahingeschwunden, rastlos, in einförmig gleichem Wechsel. Es hat des Frühlings Blüthenpracht unser Auge erquickt, es hat der heiße Sommer seine glühenden Strahlen uns gesandt, im Herbst hat das welke Laub zu unsern Füßen gerauscht und der Winter hat Wald und Flur in weiße, dichte Hüllen begraben.

So ist es gewesen allzeit, so wird es bleiben.

Einem ewigen Willen gehorchend, wirken diese Erscheinungen fort und fort.

In unserem Dasein hat jede der einzelnen Jahresstunden ein anderes Gepräge getragen.

Wie oft harrte unser ein Frühling im Herbst, ein Winter im Frühling.

Das Schicksal führt uns bald auf sonnige Auen, bald auf steile Höhen, bald hüllt es uns in die dunkle Nacht des Unglücks, der Qual, des Jammers und der Verzweiflung, bald fährt ein rauher Sturm über die zarten Blüthen, die Hoffnung und Wunsch erblühen ließen und was die sinnende Seele geahnt und das eifrig rastlose Hirn erträumt, das verweht der Wind, Scherben bleiben am Boden liegen, Scherben, an denen das Herz sich blutig reißt.

Wechselvoll, rasch aufeinanderfolgend, flüchtig sind die Bilder der Tage, die wir verlebt. So flüchtig wie unser ganzes Dasein auf Erden.

Dennoch bergen sie soviel in sich. Ein Moment des Glücks läßt in uns eine Seligkeit zurück, die unser ganzes Dasein bis in ferne Tage erhellt und verklärt, ein Augenblick des Unglücks taucht unsere Seele in trübe Finsterniß, die wir vergebens zu bannen suchen. Trauer und Freude, Glück und Unglück treten in tausenderlei Gestalt vor unser Auge. Krankheit, Noth und Sorge kehren bei uns ein.

Da schließt der Tod zwei liebe Augen und mit ihnen weichen Glück, Friede und Behaglichkeit aus den vereinsamten Räumen.

Da kehrt Krankheit ein und mit ihr Elend, da läßt eine getäuschte Hoffnung Muthlosigkeit und Gram zurück und hier fliehen Frohsinn, Heiterkeit und Lebensmuth vor der düstern Sorge.

Doch auch das Glück, das Glück, es kommt über Nacht und streut aus seinem Füllhorn zarte Blümchen den Menschen in den Schoß, die mit leuchtend verklärtem Auge aufschauen und frohen Herzensgenießen. Hier bringt nutzbringende Arbeit Zufriedenheit und Wohlfahrt, hier erndtet treue Pflichterfüllung dankbare Anerkennung, dort wird gutes Gelingen durch Ehre und Gold belohnt und da bringt die Verwirklichung längst gehegter Wünsche Sonnenschein und Freude ins zagende Herz.

Voll Verwunderung und Staunen beobachtet man oft das sonderbare Walten des Geschicks. Hier streut es Einem all seine köstlichen Gaben, dort läßt es Tausende leer ausgehen. Hier schließt ein reiches Leben in dunkler Vergessenheit und dort wird ein unserem Urtheil nach unbedeutendes Wesen emporgezogen zu Licht und Glanz und kopfschüttelnd schauen Alle das Wunder.

Die Waage des Glücks neigt sich bald Diesem, bald Jenem. Bald stehen die Einen groß und beneidenswerth da, bald fällt sie das Schicksal und wirft sie zu Boden wie einen morschen Stamm.

Ob es in unserer Macht liegt, dagegen zu ringen und zu kämpfen? — Niemals!

Auch hier erfüllt sich ein ewiger Wille, wie draußen in der Natur.

Wir sind von einem Schöpfer geschaffen, er mißt unseren Lebensfaden, er sendet uns das Heil, den Schmerz. Etwas aber hat seine allweise Fürsorge in unser Herz gelegt, das uns mit frohen Augen in die Zukunft schauen und die Gegenwart, so schwer und trübe sie sich auch gestalten mag, nimmer so herb empfinden läßt.

Hoffnung und Erinnerung sind es, die Schutzengel unseres Lebens. Sie begleiten uns auf allen Wegen, sie würzen unser Schaffen und Streben, sie geben uns Muth, Thatkraft und Ausdauer. Weihen wir eine Zähre der Erinnerung, dann trocknet sie die Hoffnung, und schwindet die Hoffnung, dann breitet die Erinnerung ihren verklärenden Schein über unser düsteres Leben und läßt uns ruhiger und gefaßter kommenden Tagen ins Auge sehen.

Jedes Leben, mag es sich in dem dürftigsten Raum abspielen, mag es klein und unbedeutend, still und schlicht vergehen, es treten auch in dem engsten Gefühlskreis des Einzelnen Erlebnisse, an denen er in Erinnerung festhält, die ihn zum Hoffen und Wünschen ermuthigen.

Ein Mensch ohne Erinnerungen und Hoffnungen hat nie gelebt.

So stehen wir jetzt am Eingange des neuen Jahres, dem Beginne eines neuen Zeitabschnittes in Erinnerung verloren da.

All das, was sich in dem verflossenen Jahre ereignet hat, steht noch einmal klar vor unserem Auge und während die Erinnerung treu die wechselnden Bilder uns vor die Seele führt, giebt uns die Hoffnung das Recht, auf kommende Tage zu bauen.

Feiern wir die Jahreswende im Kreise froher Genossen, sind wir daheim, einsam — allein. — In dem Momente, da die Glockentöne den Beginn des neuen Jahres verkünden, falten wir unsere Hände und heben die Augen auf zu dem Einen, von welchem uns allein Hülfe kommt.

Uns zur Seite aber stehen jene beiden Schutzengel und ermuthigen unser zagendes Herz. Die Thräne, die unserem Auge entquillt, sie kommt aus dankerfüllter, froher Brust. In uns wird das Vertrauen auf den weisen Lenker der Geschicke mehr und mehr gefestigt, wir bitten um seine Huld und gehen mit erneutem Muth an unser Tagewerk.

Möge mit der Jahreswende Glück und Segen, Liebe und Frieden all'überall einziehen. Mögen die Glockengrüße jeden Muthlosen, jeden Trauernden und Unglücklichen erheben und trösten mögen sie die Vorboten künftiger froher, segensreicher Tage sein.

Die Königin Olga von Württemberg ist an der Influenza ebenfalls erkrankt, doch ist der Zustand in keiner Weise gefährlich.

Dem Fürsten Pleß ist vom Kaiser der hohe Orden vom schwarzen Adler verliehen worden.

Ueber Emin Pascha lauten die Krankheitsberichte aus Ostafrika jetzt erfreulicherweise wieder erheblich günstiger. Es erwacht also neue Hoffnung auf die volle Wiedergenesung des schwer geprüften Mannes.

Der „Kreuzztg." ist von einem Leser folgende Mittheilung zugegangen, von der nur zu wünschen ist, daß sie sich bewahrheitet. „Ich bin im Besitz einer Privatnachricht aus Aden vom 13. December, wonach Dr. Peters an Deutsche in Aden persönlich am 6. December die Mittheilung hat gelangen lassen, daß er wohl und munter sei, und sich darüber amüsiere, daß man ihn todt gesagt habe."

Das Emin-Pascha-Comité hielt am Montag Abend in Berlin eine Ausschußsitzung ab, in welcher der Brief Peters an seinen Bruder und ein Brief des Professor Dr. Schweinfurt aus Mitesseh zur Vorlesung und Besprechung kamen. Das Comité war der Ansicht, daß über das Schicksal Peters noch nichts unbedingt Zuverlässiges feststehe. Es sollen vermehrte Anstrengungen, Gewißheit zu erlangen, gemacht werden.

In Deutsch-Ostafrika sollen nach Londoner Meldungen neue Kämpfe im großen Stil bevorstehen. In Zanzibar geht das Gerücht, die deutsche und englische Flotte würden unverzüglich nach der Zanzibarküste zurückkehren. Der deutschfeindliche Araberhäuptling Bemana Heri rückt mit 6000 wilden Kriegern aus dem Innern heran, um die Deutschen in der Nähe von Pangani anzugreifen. Ein deutsches Streitcorps hat sich nach kurzem Gefecht, in welchem der Führer verwundet wurde, vor der feindlichen Uebermacht zurückziehen müssen. Major Wißmann hat seine ganze Streitmacht in Bagamojo versammelt und rückt nun von einigen Dampfern begleitet, dem Araber entgegen. In den arabischen Plantagen, unweit Zanzibar, fanden Ruhestörungen statt, zu deren Dämpfung 200 Mann Soldaten entsendet werden mußten.

Bei der Präsentationswahl zum Herrenhause für Bezirk Littauen ist Gutsbesitzer von Sperber-Gerskullen gewählt.

Parlamentarisches.

Wie verlautet, sollen sich die verbündeten Regierungen entschlossen haben, auf die im neuen Socialistengesetz geforderte dauernde Ausweisungsbefugniß Verzicht zu leisten und sich mit einer Bewilligung derselben für einige Jahre zu begnügen. Damit wäre also sofort die Grundlage zu einer Einigung gegeben, denn wenn die verbündeten Regierungen mit dieser Aenderung einverstanden sind, werden auch die bisher widerstrebenden Deutschconservativen zustimmen. Die Centrumspartei wird hingegen in ihrer großen Mehrheit gegen die neue Vorlage stimmen.

Dem preußischen Landtage soll in der bevorstehenden Session eine kirchenpolitische Vorlage, ein Gesetzentwurf über die Verwendung der während des Culturkampfes angesammelten Sperrgelder zu gehen. Die Vorlage ist längere Zeit schon in Vorbereitung; über die darin in Aussicht genommenen Verwendungszwecke ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Ausland.

Frankreich. Pariser Blätter verbreiten das Gerücht, das neue Unwohlsein des Zaren sei auf eine Vergiftung zurückzuführen. Die Thäter seien entweder Nihilisten oder baltische Deutschen. (Natürlich!) — Der Aviso „Bouvet," mit dem 1870 die „Grille" in den Gewässern von Jamaica ein Seegefecht bestand, hat an der Südküste von Zanzibar Schiffbruch gelitten. Ein englischer Kreuzer begiebt sich zur Hilfeleistung dorthin. — Minister Constans sprach in Toulouse auf einem Bankett, in welchem er sich gegen die sofortige Trennung von Staat und Kirche erklärte. — Präsident Carnot, der die Influenza jetzt völlig überstanden hat, und ebenso Minister des Auswärtigen Spuller haben dem Kaiser von Brasilien Beileidsdepeschen wegen des Todes der Kaiserin gesandt. — Die Nachkrankheiten der Influenza fordern fortgesetzt sehr zahlreiche Opfer. Man ist fast bis zu fünfhundert Todesfällen pro Tag gekommen, während sonst schon die Ziffer von zweihundert Todten pro Tag als sehr ungünstig galt. Die Epidemie herrscht vornehmlich in den inneren Stadtvierteln.

Italien. Der Papst hat am Montag im Vatican ein Consistorium abgehalten und in seiner Ansprache an die Cardinäle aufs Neue lebhafte Klage über die italienische Regierung geführt. In dem Consistorium wurden außer den Bischöfen von Münster, Passau und München fünf russische Bischöfe präconisirt.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph hat fast allen Ministern Auszeichnungen verliehen. — Die Conferenzen der deutschen und zechischen Vertrauensmänner aus Böhmen beginnen am 4. Januar in Wien. Ministerpräsident Graf Taaffe führt bei den Ausgleichs-Verhandlnngen den Vorsitz.

Die Todten des Jahres 1889.

Eine wehmüthige Pflicht erfüllen wir, wenn wir jetzt zum Abschlusse des Jahres die Namen der bekannten Todten zusammenstellen; ihre Reihe ist nicht klein, und bei manchem Namen werden wir an die Vergänglichkeit alles irdischen Glanzes erinnert. Den traurigen Reigen führt der Kronprinz Rudolph von Oesterreich-Ungarn, der in seinem stillen Jagdschlosse Maierling von eigener Hand starb. Es war die traurigste Tragödie dieses Jahres, dieses Ende des reichbegabten Kaisersohnes. Fern im Osten starben der Herrscher des von den Franzosen eroberten Königreiches Annam, Doni Khan, sowie Negus Johannes von Abessynien, der erbitterte und begabte Feind der Italiener. Von weiteren aus der Welt geschiedenen Fürstlichkeiten sind zu nennen die Prinzen Moritz und Friedrich Wilhelm von Hanau, die Herzogin von Cambridge in London, die Prinzessin Charlotte Eugenie von Schweden, Erzherzog Rainer Salvator von Oesterreich, die schwergeprüfte Mutter des Königs Otto von Bayern, Fürst Carl von Monaco und Prinzessin Auguste Friderike von Hessen-Cassel. Verhältnißmäßig starben viele Fürstlichkeiten in kurzer Zeit in dem kleinen Portugal; König Dom Ludwig und sein Bruder Prinz August, und soeben die entthronte Kaiserin von Brasilien. Gram und Kummer über den Sturz ihrer Dynastie haben der stolzen Frau das Herz gebrochen.

Sehr zahlreich ist die Menge von Staatsmännern, hohen Beamten und Männern des Parlaments, die im letzten Jahre dem Tode ihren Tribut haben darbringen müssen. Da ist der Graf Loris-Melikow, unter Alexander II., allmächtiger Vicekaiser von Rußland, der jetzt in Nizza einsam und verlassen aus dem Leben geschieden ist. Der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses in Wien, Rechbauer, die deutsche Abgeordneten von Kleinsorgen-Meschede und Magdzinski, der Präsident des Reichsamtes für das Heimathswesen, Dr. König in Berlin, Oberberghauptmann von Dechen in Bonn, der braunschweigische Ministerpräsident Graf Görtz-Wrisberg, der bekannte Reichstagsabgeordnete Waldemar Wolff, der berühmte russische Staatsmann Graf Peter Schuwalow, einer der aufrichtigsten Freunde Deutschlands im Zarenreiche, der bedeutende englische Politiker John Bright, die Abgeordneten von Beaulieu-Marconnay und Professor Baumstark, Geheimrath Wagner, der einstige Führer der Deutschconservativen, der ehemalige preußische Minister und Abgeordnete von Bernuth, der frühere mexikanische Präsident Pedro de Tejada, der mächtige russische Minister des Innern Graf Tolstoi, der preußische Oberpräsident von Horn, Richaud, Generalgouverneur der fränzösischen Colonien in Ostasien, schon der dritte Inhaber dieses Postens, welcher der Cholera erlag, die Abgg. Jacobs, Stälin, Hasenclevor, von Blankenburg, Strödel und Baumgarten Jensen-Flensburg, Th. Günther, Carl Meyer, Clauß und Schläger. Ferner der frühere italienische Minister des Auswärtigen Cairoli, Geheimrath Ludwig von Moltke, Bruder unseres Feldmarschalls, Frhr. von Ende, einstiger Oberpräsident von Hessen Nassau, General-Intendant Graf Platen-Hallermund-Dresden, und der gleichnamige einstige Minister des letzten Königs von Hannover, ein erbitterter Gegner Preußens, der bulgarische Patriot und Kammerpräsident Stojanow, die Unterstaatssecretäre Dr. Eck und von Zastrow in Berlin, der frühere preußische Justizminister in der Conflictszeit, Graf Lippe, und endlich der Präsident der Sclavenstaaten zur Zeit des nordamerikanischen Bürgerkrieges, Jefferson Davis.

Von bekannten Vertretern der Armee und Marine nennen wir: Admiral Graf Monts, Commandeur der deutschen Kriegsmarine, Generallieutenant Graf zu Dohna-Berlin, Generalcapitän Miravalles-Madrid, den früheren niederländischen Marineminister Wichers, den General Graf Gneisenau, den Generallieutenant z. D. von Uechtritz-Dresden, den commandirenden General von Schlotheim, den russischen Ingenieurgeneral Paucker, den russischen Admiral Maxutow, den französischen General Millot, die englischen Admiräle Robinson und Baillin, den österreichischen Feldzeugmeister von Philippovich, welcher s. Z. die Besetzung von Bosnien und der Herzogowina durchführte, Oberstlieutenant Schumann, der geniale Erfinder der Panzerthürme, den Generallieutenant und Reichstagsabgeordneten von Lüderitz, sowie die aus dem letzten Kriege bekannten französischen Generäle Faidherbe und Lebrun.

(Schluß folgt.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 20. December. (Finanzielles.) Nun die Noth bei uns am größten, die Steuerschraube fast zum höchsten geschraubt ist, kommt Hülfe. Für das Jahr 1887/88 stehen noch heute gegen 3000 Mk. Kreiscommunalsteuer-Beiträge im Reste, die jetzt aufzubringen der Stadtgemeinde von der Regierung aufgegeben ist. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, den Regierungspräsidenten für diesen Rest um einen Ausstand bis 1891 zu bitten. Zu dieser Zeit soll unsere 1888 durch das Hochwasser mitgenommene Drewenzbrücke hergestellt sein. Zum Neubau der Brücke sind der Stadt 55000 Mk. aus der Staatscasse bewilligt, und nun soll der Ueberschuß abgewartet werden, der dann zur Deckung der Kreiscommunalsteuer-Beitragsreste dienen soll. Nun erfahren wir noch eine weitere Erleichterung in unserer Noth. Da der unserem Kreise zugewendete Antheil aus dem Ertrage der landwirthschaftlichen Zölle höher ist, als im Kreisetat angenommen wurde, auch die Provinzialsteuern nicht die Höhe, welche vorausgesetzt war, erreicht haben, werden die Kreiscommunalbeiträge für das vierte Quartal des laufenden Rechnungsjahres mit 1300 Mk. nicht zur Erhebung kommen. Durch diese günstigen Verhältnisse werden auch hoffentlich unsere Communalabgaben für das nächste Etatsjahr geringer werden.

— **Strasburg**, 29. December. (Unsere eiserne Drewenzbrücke) ist nun doch in der ursprünglichen Fassung vollendet und schon kurz vor den Feiertagen dem Verkehr übergeben worden. Daß dieselbe aber allen berechtigten Wünschen des interessirten Publikums entsprechen wird, kann kaum angenommen werden, da die Gesammtbreite der Brücke 0,80 m weniger beträgt als der Fahrweg der früheren allein.

— **Marienburg**, 30. December. (Garnison.) Vom 1. April n. J. ab wird vorläufig die in den Orten Naugarth bei Stettin und Gollnow in Pommern stehende reitende Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2. nach hier in Garnison gelegt. Die Abtheilung wird voraussichtlich bis Herbst 1892 hier bleiben, um alsdann in die eigentliche Garnison Graudenz, wo inzwischen die erforderlichen Baulichkeiten errichtet werden, überzusiedeln.

— **Marienwerder**, 30. November. (Zuckerfabrik.) Die hiesige Zuckerfabrik hat ihre diesjährige Campagne mit einer Verarbeitung von 422 500 Ctrn. Rüben gegen 270 000 Ctr. im Vorjahre am 28. d. Mts. Abends 9 Uhr geschlossen. Die Rüben waren in der Verarbeitung sowohl wie im Zuckergehalt günstiger wie im Jahre 1888.

— **Danzig**, 30. December. (Feuer in der Gewehrfabrik.) Ueber das bereits gestern telegraphisch von uns gemeldete Feuer wird berichtet: Um halb 5 Uhr brach in dem westlichen Flügel der Fräserei und Schäfterei der Gewehrfabrik auf noch unbekannte Weise Feuer aus. Die Feuerwehr war alsbald mit sämmtlichen Spritzen, Wasser- und Leiterwagen zur Stelle; auch der Commandant der Stadt und der Oberpräsident erschienen auf dem Platze. Die Arbeiter der Gewehrfabrik wurden an die Spritzen beordert. Leider vermochten alle Anstrengungen den Brand nur auf seinen Heerd zu beschränken, das ganze gewaltige Gebäude selbst brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Tausende von Schäften des neuen Gewehres sollen ein Raub der Flammen geworden sein. Auch die großen, kostbaren Maschinen die zum Theile erst vor einem Jahre dort aufgestellt wurden, konnten nicht mehr gerettet werden. Anfänglich loderte eine gewaltige Flammensäule himmelan. Die Wasserstrahlen drückten sie hernieder, und alsbald war das ganze Gebäude in Rauch gehüllt. Allmählig senkte sich der Dachstuhl und stürzte mit donnerndem Krachen in die Tiefe. Der angerichtete Schaden ist noch unberechenbar. Jedenfalls ist er sehr bedeutend. Auch viel Elend ist durch das Ereigniß veranlaßt worden. Die in dieser Abtheilung der Fabrik beschäftigten Arbeiter, etwa 300 an der Zahl, sind brodlos geworden, und es wird schwer halten, für sie jetzt zur Winterszeit anderweitige Arbeit zu finden. Der obere Stock des Gebäudes ist völlig ausgebrannt, die Maschinen des unteren sind in völliger Verwirrung und schwere Eisentheile hängen von den spärlichen, hie und da noch schwach glimmenden Balkenresten herab. Nur die eisernen Träger halten das Ganze noch zusammen.

— **Mogilno**, 30. December. (Ueber den Unfall auf der Eisenbahnstrecke) bei Mogilno, dem, wie gemeldet, zwei Menschen zum Opfer gefallen sind, heißt es: Der Unfall ist durch das leidige Wettfahren veranlaßt worden. Außer dem verunglückten Binder, in dessen Begleitung sich dessen Frau und dessen Nachbar Renz befanden, waren noch mehrere Besitzer mit ihrem Gespanne auf dem Heimwege von Mogilno begriffen. Plötzlich fiel es den Leuten ein, um die Wette zu fahren. Die Frau des B. bat ihren Mann flehentlichst, von diesem gefährlichen Unternehmen doch abzulassen und lieber den fast ebenso nahen Landweg einzuschlagen. B. aber beachtete diese Bitte nicht und jagte um die Wette mit. Sein Gespann war aber das letzte geblieben, alle anderen waren bereits über den die Chausse schneidenden Schienenweg gekommen. In der Dunkelheit und in dem Uebereifer ließ B. nun sein Gespann blindlings gegen die Barriere rennen, welche durchbrochen wurde. Hierbei sind die Strenge gerissen, die Pferde jagten herrenlos weiter, und der Wagen blieb auf den Schienen stehen. Dieser wurde alsbald von dem heranbrausenden Zuge erfaßt, das Schicksal des B. ist bekannt. R., der sich zur Zeit im Mogilnoer Krankenhause befindet, hofft man am Leben zu erhalten.

Locales.

Thorn, den 31. December 1889.

*** **Stadtverordneten-Versammlung.** (Schluß.) Die Jacobsvorstadtschule wurde im Sommer, wegen Baufälligkeit des Gebäudes, bekanntlich nach der Elementarschule verlegt. Nachdem nunmehr eine ausreichende Reparatur des Gebäudes vorgenommen ist, soll die Schule am 1. Januar wieder bezogen werden, jedoch soll alle 14 Tage eine Untersuchung des Zustandes des Hauses stattfinden. Gleichzeitig wurde beschlossen, dem Lehrer die Dienstwohnung, welche er seinerzeit ebenfalls räumen mußte, bis zum 1. April n. J. unentgeltlich zu überlassen und alsdann wegen dieser Angelegenheit eine neue Vorlage zu machen. — Zur Beschaffung von vier neuen Ortstafeln für die Kämmereiforsten Barbarken, Ollek, Guttau und Steinort wurden 80 Mk. bewilligt. — An der III. Linie der Bromberger Vorstadt war auf dem Bebauungsplan ein Marktplatz vorgesehen. Voraussichtlich jedoch würde dieser Platz nie seiner Bestimmung gemäß benutzt werden, weshalb der Magistrat vorschlug, den Platz zu cassiren und mit dem freigewordenen Terrain die anliegenden Straßen zu verlängern, resp. neue zu schaffen. Der Versammlung wurden die betreffenden Pläne vorgelegt und Erläuterungen gegeben und darnach dem Antrage des Magistrats zugestimmt. — Am 4. December genehmigte die Versammlung eine Magistratsvorlage, nach welcher die Besitzer von Grundstücken in den Vorstädten zur Tragung der Kosten für die dortige Straßenreinigung herangezogen wurden. Die Regierung hat die Genehmigung hierzu versagt und eine betreffende Ergänzung des Ortsstatuts verlangt, welche nunmehr gestern der Versammlung vorgelegt wurde. Nach derselben sind solche Eigenthümer der Vorstädte von der Zahlung der Abgabe befreit, deren Ausgänge nicht nach der Straße zu liegen, oder deren Bürgersteig ohne Bordsteine oder Rinnsteine sind und solche Eigenthümer, deren Ausgänge nach solchen Straßen liegen, deren Unterhaltung der Stadt nicht zusteht. Diese Aenderung kam zur Verlesung und wurde alsdann angenommen. — Aus der Wahl noch eines Mitgliedes der Classensteuer-Einschätzungs-Commission in Folge einer Ablehnung ging hervor für den Stadtrath Engelhardt der Victualienhändler Trohke in der Culmer Vorstadt. — Aus dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro October 1889 ging hervor, daß die Gasproduction und der Verbrauch gegen den gleichen Monat des Vorjahres zugenommen hat und der Verlust 5,04 pCt. betrug. — Als dringende, nicht auf der Tagesordnung stehende Angelegenheit wurde noch die Verpachtung des Schankhauses II berathen. Der bisherige Pächter Reimann hat dringend um Befreiung vom Pachtverhältniß gebeten. Die Versammlung erkannte die Gründe an und sprach die Befreiung aus. Da sich gleichzeitig der Eigenthümer Hinz aus Marienburg zur Uebernahme des Schankhauses unter denselben Bedingungen bereit erklärte und die Erkundigungen über Hinz gut lauteten, so beschloß die Versammlung, letzterem das Schankhaus II. vom 1. Februar nächsten Jahres ab, in Pacht zu geben. — Hiernach folgte eine geheime Sitzung.

— **Collecte.** Zum Besten des Diaconissen-Mutterhauses in Danzig wird am Neujahrsfeste in allen evangelischen Kirchen Westpreußens eine Collecte abgehalten werden.

— **Hildach-Concert.** Am 9. Januar werden Eugen Hildach und Frau hierselbst einen Liederabend veranstalten. Das Ehepaar (Sopran und Baryton) werden das Auditorium mit Soli- und Duettgesängen erfreuen.

— **Wandkalender.** Für unsere auswärtigen Abonnenten liegt der heutigen Nummer unserer Zeitung ein Wandkalender bei. Wir wollen hoffen und wünschen, daß er Allen nur gute und freudevolle Tage anzeigen möge.

— **Die Erzählung** in unserer Zeitung mußte wegen Raummangels aus der heutigen Nummer fortbleiben.

— **Sylvesterfeiern** veranstalten der Handwerkerverein heut Abend im Victoriasaale, bestehend aus Concert, lebenden Bildern, Tanz — and, wie schon mitgetheilt, die Schützenbrüderschaft im Schützenhause.

— **Concerte** werden morgen stattfinden Nachmittags 4 Uhr im Victoriasaale von der Capelle des Reg. von Borcke; Abends 7½ Uhr im Schützenhause von der Schwarzschen Capelle.

— **Aus unserem Kreise** lesen wir in auswärtigen Blättern: Die Ausfuhr von Gänsen aus Polen hierher war in diesem Jahre eine sehr bedeutende, es sind über Stanislawowo 110 000 Stück eingeführt, für ein Nebenzollamt gewiß sehr viel. Anderes Federvieh, Enten namentlich, aber auch Hühner sind in bedeutender Zahl eingebracht. Die Einfuhr von Schweinen, die in russisch Polen geschlachtet sind, hat enorm zugenommen, so sind z. B. an einem Tage 3200 Mark an Eingangszoll gezahlt. Hier in der Nähe der Grenze, etwa zwei Kilometer entfernt, ist ein Schlachthaus aufgestellt, da dies aber nicht genügt, so wird dicht dabei noch ein zweites gebaut. Die Händler haben sich von einem Gute einen großen Schafstall zur Unterbringung der lebenden Schweine gemiethet. Ein großer Theil des Fleisches geht direct nach Berlin.

— **Vorwerks-Verpachtung.** In den Jahren 1890 und 91 kommen folgende königlichen Domänen-Vorwerke zur Verpachtung: Im Kreise Culm Bottschin mit Anzfelde (701 Hectar) und Scherokopaß (355 Hectar), im Kreise Allenstein Posorten und Althof (524 Hectar), im Kreise Dirschau Sobbowitz und Kl. Roschau (741 Hectar), im Kreise Briesen Schönfließ (918 Hectar).

— **Pferdezählung.** Anfangs Januar findet wieder eine Aufnahme des Bestandes an Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren zum Zwecke der Versicherung statt. Die Versicherungsabgabe für das nächste Jahr wird pro Pferd rc. 20 Pf. betragen.

a. **Gefunden** wurde ein Stück Lachs, zurückgelassen in einem Geschäftslokal, ein 10-Pfennigstück in einem Briefkasten, ein Taschentuch am Altstädt. Markt und ein Schlittschuh am Gymnasium.

a. **Polizeibericht.** Sieben Personen wurden verhaftet, darunter ein Dienstmädchen, das seiner Herrschaft aus einem offen daliegenden Portemonnaie 1 Mk. 30 Pf. stahl. Das Mädchen hat die That eingestanden.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Im Theater „König Umberto" in Florenz brach am Sonntag Abend vor der Vorstellung Feuer aus, welches das Gebäude völlig zerstörte. Die Feuersbrunst dauerte die ganze Nacht. Ausströmung von Gas soll den Brand veranlaßt haben. — Die Influenza läßt in Deutschland entschieden seit Eintritt des strengen Frostes nach, und wenn hier und da auch noch einige ernstere Fälle vorkommen, so beweist das nichts gegen die Regel. In Berlin stattgehabte Ermittelungen haben ergeben, daß Nachkrankheiten der Influenza fast ausschließlich in den besser situirten Kreisen nur vorgekommen sind, die sich leicht zu ängstlich anstellen. Auf Verweichlichung und zu große Furcht ist ja auch in der Hauptsache die ganze Influenza zurückzuführen

* (Der Schriftsteller und Dichter Theodor Fontane) begeht heute das Fest seines siebenzigsten Geburtstages.

Thorn, 31. December 1889.

Wetter: leicher Frost.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen matter, 126pfd hellbunt 177 Mk., hell etwas bezogen 180 pfd. 178 Mk, hell etwas bezogen 129pfd. 182 Mk., hell etwas bezogen 130pfd. 184 Mk.

Roggen, niedriger, russischer 162—169 Mk., inländischer 120|1pfd. 171—172 Mk., 122/3pfd. 174 Mk.

Gerste, Futterw. flau, 118—128 Mk., Brauw. 152—165 Mk.

Erbsen, 140—146 Mk. je nach Trockenheit.

Hafer, 150—158 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. December.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	31. 12. 89.	30. 12. 89.
Russische Banknoten p. Cassa	219—40	220—30
Wechsel auf Warschau kurz	218—70	219
Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	103—10	102—60
Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—80	64
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—50	60
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—60	100—10
Disconto Commandit Antheile	247—70	246—70
Oesterreichische Banknoten	172—75	172—95
Weizen: December	196	196
April-Mai	201	200
loco in New-York	87	86—90
Roggen: loco	175	175
December	175	173—50
April-Mai	177—20	176—50
Mai-Juni	176—50	175—50
Rüböl: December	66—80	65—50
April-Mai	68—60	62—80
Spiritus: 50er loco	50—40	50—40
70er loco	31—30	31—50
70er December-Januar	31—20	31—30
70er April-Mai	32—40	32—40

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 31 December bei Thorn, 0,27 Meter.

Danzig, 30. December.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kilogr. 120—190 Mk., bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 140 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 187 Mk.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. transit 113 Mk., feinkörnig per 120pfd. 110½—112 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 167 Mk., unterpoln. 113 Mk., transit 112 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 48¼ Mk. Gd. per Jan.-April 48½ Mk. Gd., nicht contingentirt 29½ Mk. bez., per Jan.-April 29 Mk. bez.

Telegraphische Depeschen.

Eingegangen 12 Uhr 50 Mit. Nachmittags.

Warschau, 31. December. Weichselwasserstand bei Warschau gestern 1,53 Meter, heute ebenso.

Bekanntmachung

Zur Verpachtung der Chausseegelderhebung auf den der Stadt Thorn gehörigen vier Chausseestrecken, nämlich der sogenannten

Bromberger-, Culmer-, Lissomitzer- und Leibitscher- } **Chaussee**

auf das nächste Etatsjahr 1. April 1890/91 haben wir einen Licitationstermin auf

Mittwoch, 8. Januar 1890,

Vormittags 11 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen, von welchen gegen Copialien Abschriften ertheilt werden, liegen in unserm Büreau I zur Einsicht aus.

Jede Chaussee wird besonders ausgeboten.

Die Bietungs-Caution beträgt für die

Bromberger-Chaussee	600	Mark.
Culmer-Chaussee	600	„
Lissomitzer-Chaussee	600	„
Leibitscher-Chaussee	1000	„

In der ersten Bekanntmachung war die Bietungs-Caution irrthümlich geringer angegeben.

Thorn, den 19. Decbr 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst für das Etatsjahr 1. April 1890/91 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, 7. Januar 1890,

Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Bietungscaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termine bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn, den 10. Decembeer 1889.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Auf das Quartal Januar/März 1890 haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, den 30. Januar,
Vormittags 11 Uhr
im Suchowolski'schen Kruge zu Renczkau,

Donnerstag, den 27. Februar
Vormittags 11 Uhr
im Blum'schen Kruge zu Guttau,

Donnerstag, den 27. März
Vormittags 11 Uar
im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau.

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen die Brennholzbestände aus dem alten, sowie Nutz- und Brennhölzer aus dem neuen Einschlage.

An trockenem Brennholz aus dem vorigen Einschlage sind noch vorhanden:
in Guttau, Jagen 97: ca. 300 rm. Kiefern-Kloben,
in Steinort, Jagen 109 und 121: ca. 120 rm. Kiefern-Knüppelreisig I. Classe.
Jagen 125 und 127: ca. 240 rm. Kiefern-Knüppelreisig II. Classe.

Zum Verkauf des diesjährigen Nutzholzeinschlages in **Guttau**, Jagen 97b wird ein besonderer Termin angesetzt werden.

Thorn, den 28. December 1889.

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe **Neulinum** und **Schamlau** wird am

Dienstag, 7. Januar 1890,

von Vormittags 10 Uhr ab

im Gasthause zu **Damerau** abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen etwa:

an Bau- und Nutzholz:
522 Kiefern mit 582 Cm., deren Ausgebot im Ganzen oder in großen Posten erfolgen wird.
55 Stück kiefern Bauholz u. 140 kiefern Derbholzstangen; 140 birken Nutzenden und 180 birken Derbholzstangen, 4 rm. aspen Schichtnutzholz.

an Brennholz:
50 rm. Kloben, 40 rm. Knüppel, 450 rm. Stöcke und 1000 rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Ueber das zum Verkauf kommende Holz wird nähere Auskunft vom Herrn Revierförster **Richter** in **Neulinum** bei **Damerau** W./Pr. ertheilt.

Leszno bei Schönsee, 28. Decbr. 1889.

Königl. Oberförsterei.

Holzverkaufstermin.

für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek haben wir einen Holzverkaufstermin auf

Donnerstag, d. 23. Januar cr.

Vormittags 10 Uhr in dem Mühlengasthaus zu Barbarken angesetzt, bei welchem gegen gleich baare Bezahlung zum öffentlichen Ausgebot gelangen werden:

a. **aus Barbarken:**

Jagen 31 b., an der Kieschaussee: 27 Kiefern-Bauholz mit 14,61 fm. sowie 5 Eichen mit 1,46 fm.

Jagen 46 b. am Schwarzbrucher und Wiesenburger Wege: 201 Stück Kiefern-Bauholz mit 82,98 fm., ferner 190 Kiefern-Stangen I. und II. Klasse (Leiterbäume).

Jagen 41 a., 37 c., 38 a., 46 a., ca. 80 Kiefern-Durchforstungsstangenhaufen. Ferner an Brennholz aus den Schlägen Jagen 31 b. und 46 b., sowie aus der Totalität: ca. 600 rm. Kloben, 200 rm. Knüppel, 300 rm. Stubben, 150 rm. Reisig I. Klasse.

b. **aus Ollek:**

Jagen 71 und 78 (in der Nähe der Försterei): 94 Stück Kiefern-Bauholz mit 32,00 fm, 10 Stangen I. Klasse (Leiterbäume) und 3 Eichen mit 0,95 fm.

Ferner an Brennholz aus demselben Jagen und aus der Totalität: ca. 100 rm. Kloben, 100 rm. Knüppel, 90 rm. Stubben, 20 rm. Reisig I., 30 rm. Reisig II. und ca 400 rm. Reisig III. Klasse.

Der diesjährige Einschlag im Jagen 57 am Birglauer Wege kommt erst in einem spätern Termine zum Ausgebot.

Thorn, den 28. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1890/91 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, 6. Januar 1890,

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. December 1889.

Der Magistrat.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 1. Januar 1890.
(Neujahr.)

Altstädt. ev. Kirche.
Vorm. 9$^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte Derselbe.
Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.
Vor- u. Nachm Collecte für das Diaconissen-Krankenhaus in Danzig.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte in der Sakristei der St. Georgengemeinde.
Vorm. 9$^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für das Diaconissenhaus in Danzig.
Abends kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11$^1/_2$ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Evangel luth. Kirche Mocker.
Früh 9$^1/_2$ Uhr Herr Pastor Gaedtke.

Des Neujahrstages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung

Donnerstag, 2. d. M.
Abends 6 Uhr.

Die Expedition.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.
(Illustrirtes Unterhaltungsblatt.)